

<http://www.rheinische-anzeigenblaetter.de/mein-blatt/lokal-anzeiger/nuembrecht/sonderausstellung-in-schloss-homburg-flucht-und-vertreibung---brandaktuell-25484756>

Sonderausstellung in Schloss Homburg Flucht und Vertreibung - brandaktuell

05.01.17, 10:10 Uhr



Birgit Ludwig-Weber stellte die Werke von Bömches in der Sonderausstellung im Schloss vor.

Nümbrecht -

Brandaktuell ist das Thema „Flucht und Vertreibung“ der derzeitigen Sonderausstellung im White Cube von Schloss Homburg. Mit der Hommage an den Künstler und Menschen Friedrich von Bömches, der am 27. Dezember 100 Jahre alt geworden wäre, will das Museum und Forum Schloss Homburg auch einen Beitrag zur aktuellen politischen und gesellschaftlichen Thematik leisten.

Seine ausgewählten und ergreifenden Werke machen die Tragik der Erlebnisse von flüchtenden Menschen dabei beeindruckend greifbar. „Friedrich von Bömches hat sich immer wieder ausschließlich mit der Tragik der menschlichen Existenz beschäftigt. Eben mit den Situationen, in die Menschen hineingedrängt werden, wenn sie in Ausnahmesituationen geraten“, erzählte Birgit Ludwig-Weber, Kuratorin der Ausstellung, bei der Exklusivführung in der Reihe „Kulturhappen“ am zweiten Weihnachtstag.

„Heimat verlassen müssen, neue Heimat finden wollen, was aber unlängst schwierig ist – das war sein Thema.“ Geboren wurde er 1916 in Kronstadt/Rumänien und stammte aus einer alteingesessenen siebenbürgisch-deutschen Familie. Schon im Alter von 12 Jahren wurde an kleineren Zeichnungen seine „unglaubliche virtuelle Begabung“ sichtbar.

Seine künstlerische Ausbildung erhielt er bei Hans Mattis-Teutsch, Hans Eder und Fritz Kimm. Es folgten Werke der Tierwelt und weiten Landschaft seiner Heimat, „alles naturalistisch bearbeitet“. Mit 22 Jahren wurde er rumänischer Soldat und im Jahr 1945 in einen Steinbruch in der Ukraine verschleppt. Fünf Jahre dauerte die Zwangsarbeit. Prägende Jahre, die tiefe seelische Wunden hinterließen.

„Er sprach nie darüber“, sagte Ludwig-Weber. „Diese Zeit war, als ich in 1985 kennenlernte, fast ausgeklammert.“ Erst Jahrzehnte danach, als er 80 Jahre alt war, entstanden die jetzt ausgestellten Werke über die Deportation und das Erleben. Sie gehören zu der Schenkung von rund 2.000 Werken, die von Bömches 1993 dem Förderverein übergab, und die sich seit 2012 im Besitz des Oberbergischen Kreises befindet.

Die Werke „sind nur ein Itzelchen von dem, was er geschafft hat“, sagte Ludwig-Weber. Mehr als 20.000 Werke umfasst das Gesamtwerk von von Bömches. Als Schlüsselexponat der Sonderausstellung dient das Werk „die Namenlosen“ aus dem Jahr 2000. Es zeigt „die Masse, die sich in Flucht, Isolation, Existenzängsten, in der Nähe des Todes und des Sterbens befinden“.

Es ist ein Synonym für die Zweiteilung der Ausstellung. Zum einen die Tragik der menschlichen Figur, zum anderen die ganz klar zu erkennenden Arbeiten zum Thema Deportation und Lagerleben. Ein Werk mitten in der Ausstellung verschlägt den Betrachtern fast die Sprache. Das namenlose Werk zeigt verzweifelte Menschen auf einem Boot. Brandaktuell und sehr wahrscheinlich zur Zeit der vietnamesischen Boatpeople entstanden.

„Er hat immer politisches, aktuelles Zeitgeschehen sofort umgesetzt. Vor allem wenn es zu seinem Thema ‚der Mensch ist in Not‘ ging.“ Als Künstlerpersönlichkeit sei von Bömches nicht wegzudenken in Oberberg und in der Geschichte des Fördervereins Schloss Homburg. 1978 kam er mit Hilfe von Christian Peter Kotz nach Wiehl.

Dort lebte er bis zu seinem Tod am 2. Mai 2010. Auch darüber, dass von Bömches für den rumänischen Sicherheitsdienst Securitate tätig gewesen sein soll, berichtete Ludwig-Weber. Teilweise entstanden diese Vereinbarungen unter hohem Druck und wurde 2011 bekannt. Dafür müsse man eigentlich den Betroffenen befragen, was leider nicht mehr möglich ist.

Die Sonderausstellung ist bis zum 7. Mai während der Öffnungszeiten des Schlosses zu sehen.